


Zauneidechse

<i>Lacerta agilis</i> LINNAEUS, 1758	Vorkommen
 <p style="font-size: small;">Foto: E. Wachmann</p>	<p>Die Zauneidechse ist eine sehr wärmebedürftige Art. Sie bevorzugt als Lebensraum offene oder halboffene, sonnenexponierte Trockenbiotope. Dazu gehören Trocken- und Halbtrockenrasen, trockene Wald- und Wegränder, Aufschüttungen, Dämme, Böschungen oder Brachflächen. In Berlin spielen Freiflächen auf Bahnanlagen eine große Rolle.</p> <p>Als eierlegende Art benötigt die Zauneidechse besondere Eiablageplätze, die die notwendige Wärme und Feuchtigkeit aufweisen, um die Eier zu zeitigen. Weiterhin muss ein Zauneidechsenhabitat trockene Winterquartiere und für die tägliche Aktivität Möglichkeiten zur Thermoregulation (Sonnplätze), Beutetiere (vorw. Insekten und Spinnentiere) und Deckung bietende Bereiche aufweisen.</p>

Gefährdung und gesetzlicher Schutz

FFH-Richtlinie	Schutzstatus	Rote Liste Deutschland	Rote Liste Brandenburg	Rote Liste Berlin
Anhang IV	streng geschützt	Vorwarnliste	gefährdet	Vorwarnliste

Warum ist die Zauneidechse eine ausgewählte Zielart im Biotopverbund?

Als wichtigste Gefährdungsursachen sind neben der Bebauung von Waldrändern und strukturreichen Trockenflächen, die Aufforstung und natürliche Verbuschung zu nennen. Trotz großer Ortstreue besteht ein hohes Ausbreitungspotential in neu entstandene Biotopen (z.B. aufgelassenen Industrie- und Bahnflächen). Die Zauneidechse kann für zahlreiche Arten wie die Wollbiene, Bunter Rübenrüssler, Zweifarbige Beißschrecke, Resedaweißling und Spiralthornbiene Mitnahmeeffekte erzielen. Außerdem besiedelt die seltenste Berliner Schlange, die Glattnatter, die gleichen Habitate wie die Zauneidechse, die ihre bevorzugte Nahrung darstellt.

Aktuelle Verbreitung in Berlin

Verbreitungskerngebiete der Zauneidechse liegen auf Bahnflächen im gesamten Stadtgebiet. Im Bereich der städtischen Bebauung liegen 75% aller besetzten Raster auf Bahnstrecken. Ein weiterer Siedlungsschwerpunkt sind die Waldgebiete (besonders Grunewald, Spandauer Forst, Köpenicker Forsten). Dort werden Lichtungen, Wegränder, Dünenbereiche, Brunnengalerien oder äußere Waldränder besiedelt. Weiterhin ist die Art an Kanalböschungen (z.B. Gosener Kanal), Hängen (Breithorn) und Abgrabungen (Sandgrube im Jagen 86 des Grunewaldes) zu finden. Weitere Vorkommen liegen in Lichterfelde Süd, am Malchower See und auf dem Flughafen Tegel.

Potentialflächen und mögliche Verbindungsstrukturen

Potenzialflächen sind trockene Ruderaflächen mit hoher Strukturvielfalt, wie Bahndämme, Straßen-, Weg- und Grabenränder mit extensiver Unterhaltung, außerdem Waldsäume und Trockenflächen in Grünanlagen mit ausreichender Strukturvielfalt. Dazu gehören auch Hangbereiche entlang der Unterhavel.